

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

138 (16.6.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284789](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des wirklichen Volkes. Läßt der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Briefporto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5645), vierteljährlich 210 Pf., für 2 Monate 140 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Bezahlung.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Buslinie Nr. 58.

Interesse werden die jüngst gepflanzte Karpfenteiche oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Doppel. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Ordinäre Interesse werden früher erbeten.

Nr. 138.

Bant, Freitag den 16. Juni 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstag wurde am Mittwoch das Invalidenversicherungsgesetz bis zum § 130 angenommen. Eine freie Vereinigung von Abgeordneten aus den konservativen und Zentrumspartei und den Abg. Röhrer-Dessau und Schmidt-Ebersfeld hatte zur dritten Beratung Kompromissanträge eingereicht, denen nur sozialdemokratische Anträge gegenüberstanden. Infolge dessen wurden fast alle Anträge unserer Genossen abgelehnt, nur einer kam mit knapper Mehrheit zur Annahme, da sich auch die Freikirchlichen und Nationalliberalen dafür erklärt hatten. Dieser Antrag will entgegen der Vorlage die Rentenversicherung auch bei Invalidität in folge Geschlechtsunterschieden zulassen. Ein Antrag unserer Genossen, wonach bei einem von der Invalidenversicherungsanstalt eingeleiteten Heilforscher das Krankengeld in vollem Umfang der Familie des Versicherten ausgezahlt werden soll, wurde abgelehnt. Der Antrag war im Hinblick auf die Fortsetzung geteilt worden, die nach dieser Abstimmung vom Tuberkulose-Kongress und dem sozialen Schlesischen Krankenfonds-Verbandstag aufgestellt waren. Der Kreis derjenigen, die sich freiwillig versichern können, wurde in der Weise erweitert, wie es in der zweiten Urfassung auf Betreiben der konservativen und ultramontanen Mittelpartei-politiker beschlossen worden war. Der Abg. Röhrer brachte noch einmal seine Bedenken gegen diese Ausdehnung der Selbstversicherung vor, erklärte aber, daß er trotzdem für das Gesetz stimmen werde, da es erhebliche Verbesserungen im Interesse des Arbeiters enthalte.

Zur Justizauswahlvorlage. Ein unfehlbares Gesetz! Auf Seite 35 der famosen Denkschrift, die nichts anderes ist, als ein Denkmal der ganzen Kleinlichkeit und boshaften Tücke unserer maßgebenden Kreise, ist zu lesen: „Große Ordnungserfordernisse, Zusammenfassungen, Befreiungen usw. wurden bei den Stuttgarter Ausständen von den Streitenden mit Bedacht vermieden, um den Schein des Gesetzlichen zu wahren.“ — Das ist einfach unbeschreibbar! Mit dem besten Willen könnten die Arbeitnehmer des kleinen Nachworts in Stuttgart selbst mit der Lupe keine Ausdehnungen feststellen, die man den Streitenden in die Schuhe schoben könnte — also muß es den verdammten „Streitfeinden“ zum Vorwurf gemacht werden, daß keine Ausdehnungen begangen wurden! Warum waren aber auch diese Heger so boshaft, die Arbeitnehmer zu überlegen lassen zu warnen und es dadurch zu verhindern, daß der Regierung wohlbekanntes „Grundungsmaterial in die Hände fiel? In der ihnen eigenen läppischen Dummköpfe verrathen

hier die Macher der „Denkschrift“, wie schwer ihnen jeder Streit im Magen liegt, bei dem es nicht zu Ausdehnungen kommt. Je mehr Ausdehnungen, desto lieber ist es den Herrschenden, damit sie bequeme Vorwände haben, das Koalitionsteat zu erdrücken. Wir danken den Herren für dieses unfehlbare Gesetz! Es soll ihnen um so wertvoller sein. Es soll ihnen noch genug um die Ohren geschlagen werden.

Unter den Kulis. Was steht für Interessen hinter der Annexion der Karolinen? Und Marianne? Die „Kreuzzeitung“ ermöglicht uns da einen Einblick. Sie schreibt in ihrem wirtschaftlichen Wochenbericht: „Wer ein wenig hinter die Kulissen sieht, der gewahrt, daß den Schiffbau-Interessenten in Deutschland schon jetzt bang um die Zukunft wird. Sie fürchten, dem blanken Nichts gegenüberzutreten, sobald was nach dem geflogenen Flottenplan in Auftrag gegebenen Kriegsschiffe vom Stapel gelassen sind, da neue Aufträge nicht in naher Aussicht stehen. Mit Sicherheit führen sie deshalb im Volke und im Parlament Stimmlauf zu machen für eine im jetzigen Tempo anhaltende Vermehrung unserer Kriegsflotte.“ — Michel, merkt Du was? „Eine im jetzigen Tempo anhaltende Vermehrung unserer Kriegsflotte!“ Das ist der Wunsch der Schiffbau-Interessenten. Und unter diesen Interessenten befindet sich die Krupp, Stumm usw. Im Parlament wird Stimmlauf gemacht und die Zentrumsparlamentarier sind von diesen Wählern abhängig. Was aber kann sicherer dazu führen, „das Tempo der Vermehrung unserer Kriegsflotte“ zu verengen, als der Kolonialkammel? Ergo — das Gesetz wird gemacht, die 17 Millionen werden berappt und in furem kommt die neue Flottenvorlage, auf daß es möglicherweise den Krupp, Stumm und Konkurrenten. Die Karolinen bleiben deshalb eine Lumpen- und Ladronen-, Marionen- oder, wie der richtige Name lautet: die Diebesstadt, nicht minder. Es sind absolut unbrauchbare Städte, selbst vom kapitalistischen Standpunkt aus, wofür kein bester Beweis daran liegt, daß die Amerikaner zugleich diesen Schmarren liegen lassen, sobald sie ihn jedenfalls billiger als Herr v. Bülow hätten haben können. — Was die Karolinen anstrebt, so sind sie sogar heute weniger wert als damals, wo Bismarck sie richtig urteilte. Der gründlichste Kenner dieser Gruppe, der namhafte Ethnologe Kubary, stellt nämlich fest, daß die Besiedlung der Inseln allemal aber unaufhaltsam aussterbe, zum Theil infolge der verheerenden, durch das Klima bedingten Krankheiten, zum Theil infolge der sozialen Verhältnisse, die höchst verderbliche sexuelle Bestrebungen nach sich ziehen. Einige Direktive, für die Kubary Sicherheit konnte, wiesen folgendes auf: Bei einer Bevölkerung von 4000 Seelen jänden 50 Tod-

fälle und nur 7 Geburten statt. — Die Diebstähle wiederum werden von beständigen Erdbeben beeinflußt. Man sieht also, selbst vom rein kapitalistischen Standpunkt ist es ein miserables Geschäft, für die Inseln den genannten Preis zu zahlen. Aber das Reich hat's ja dazu. Es nimmt das Geld von den Armeen der Armen, wiegt 17 Millionen in Wasser, damit die Reichsstaaten der Reichen etwa 10 Prog. davon im Laufe der Jahre wieder herauslösen können. So eins nimmt sich das Geschäft an sich aus. Daneben aber nutzen die schlaugen Schiffbau-Interessenten noch die Beutezettel der Kolonialplantagen aus, um für sich ungeahnte Milliarden zu ergattern. Um Kriegsschiffe, mehr Kolonien; mehr Kolonien, mehr Kriegsschiffe; — so bedingt eins das andere. Und den deutschen Steuerzahler heißt es aber immer eintönig: mehr Geld, mehr Geld, mehr Geld!

Der Import von bedürfnislosen Italienern zur Aufzucht der Leinentiere auf den preußischen Jungferninseln ist im Plan. Schon dieser Tage hatte die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ für italienische Landarbeiter Reklame gemacht, indem sie im Anschluß an einen Artikel des Dr. Radloff in der „Deutschen Landwirtschaft“ den deutschen Kartoffelschnaps brennenden Patrioten die Eintritt italienischer Kulis mundgerecht zu machen suchte. Es hieß da: „Der italienische Landarbeiter ist ein Mensch, mit dem sich anständlich verhandeln und gut auskommen läßt. Er ist sehr empfindlich für einen freundlichen Blick, ein gutes Wort, das ihm unter Berücksichtigung seiner Dienstnahme für seine beflagungswerte Situation befunden. Der italienische Landarbeiter ist politisch indifferent — nicht politisch zynisch; er hat sich von der sozialistischen Propaganda nicht beeinflussen lassen. — Mit Ausnahme einiger Gegenden Siziliens, der Emilia und der Lombardia. . . . Der Mann erhält dort bei 18 stündiger Arbeit im Durchschnitt 1,25 Pf. pro Tag (64 bis 100 Pf.). Die Frau 40 bis 60 Pf. Die unter den unehelichen Drude der Steuerschauze feiernden Bürger und Unternehmer sind nicht in der Lage, mehr zahlen oder etwas für die Stadtstaat ihrer Arbeit zu tun können. Aus diesem Grunde und wegen des ungemein starken natürlichen Vermehrung der norditalienischen Bevölkerung ist die Auswanderung aus diesen Distrikten, besonders nach Südamerika hin, sehr groß, und Herr Dr. R. meint, daß es nicht schwer fallen dürfte, von diesem Auswandererstrom einen Theil zu uns zu lenken und die durch die Flucht der deutscheren Arbeiter verbliebenen Bevölkerung wieder mit guten, brauchbaren Arbeitern zu füllen.“ Und nun kommt wie geusen die Nachricht aus Rom, daß in

einer Versammlung der Italienischen Ackerbaugesellschaft der Deputierte Ambrooli und der Senator Vecile empfohlen haben, die Frage der Auswanderung italienischer Bauern nach einigen Gegenenden Preußens, wo Mangel an landwirtschaftlicher Bevölkerung herrscht, in Erwägung zu ziehen. Da kommen sich ja die deutschen und italienischen Agrarier zu läblichem Thun die Hände reichen.

Der Pensionsfonds wählt. Der Kaiser hat am 10. Juni vier Generalleutnants und einen Generalmajor in Genehmigung ihrer Abschiedsgeklüge zur Disposition gestellt.

Schweiz.

Die Volksabstimmung über das neue Schulgesetz im Kanton Zürich hat die höchsten Erwartungen übertroffen, indem es mit 41 408 gegen 25 803 Stimmen angenommen wurde, trugden es 7 von den 11 Bezirken mit Mehrheit verworfen haben. Den großen Ausschlag gab die Stadt Zürich mit 16 421 Ja gegen 1551 Nein, sodann auch die Stadt Winterthur mit 3362 gegen 517 Stimmen. Die 7 Bezirke mit den verwerfenden Mehrheiten sind ausschließlich oder zum größten Theil Landbezirke, während die annehmenden 4 Bezirke Zürich, Winterthur, Affoltern und Högligen ganz oder fast industriell sind. In den Städten und Industriebezirken ist man über den großen Wert der Schulbildung einig, die Bauern dagegen scheinen noch immer vielfach der Absicht zu bilden, daß einer um so besser die Landwirtschaft treiben könne, je ungeschult und unwissender er sei. Nur sind diese verworderten Ansichten glücklicherweise nicht mehr ausschlagend, im Gegenteil ist nun die Bahn frei für einen weiteren sozialistischen Ausbau des Zürcher Schulwesens. — In Winterthur landen die Kantonswahlen neuordnungen statt, nachdem die ersten ohne Rechte Gründe aufgestellt worden waren. Die elenden Abgaben von „Gerechtigkeit“ und „reinen Wahlstellen“, von denen die Gewaltpolitiker schwärmten, erwiesen sich als die perfide und abgekühlteste Demagogie. Es war den Demagogen nur darum zu thun, in einem zweiten Wahlgange unter dem Druck der systematisch betriebenen Einschüchterung der Arbeiter zu ratzen, und das ist ihnen gelungen: es wurden beiden bürglerisch und zwei energielle Sozialdemokraten gewählt, deren es bisher vier waren.

Holland.

Einer der deutschen Friedens-Professoren in Haag, Dr. Horn, hat am Freitag in einer der Unterkommissionen eine merkwürdige Rede gegen den englischen Vorschlag eines internationalen Schiedsgerichts gehalten. Nach einem Bericht der Londoner „Daily News“ sagt der Herr

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(17. Fortsetzung) (Raddow verboten.)

In der That machte er auch hier seinen Platz keine Schande. Zunächst schaffte er die Unterredung wegen Mordes in einer Art aus der Welt, die denn weilen Daniel alle Ehre gemacht hätte. „Beiden Parteien ist ja ein Mann gestorben worden. Nehmen wir an, daß der Dimitri den Orlitz erschossen und der Orlitz den Dimitri. Gegen beide kann keine Untersuchung geführt werden. Basta!“ Ebenso bündig entschied er den Streit um den Acker. „Ich finde die Herrlichkeit“, erklärte er den Bauern, „im Besitz des streitigen Feldes; sie veranlassen ihren Rechtstitel aus dem Gutsscheinung zu erweisen: ich muß sie daher im Besitz schützen!“

„Und hätten wir Gewalt mit Gewalt verfolgen“, rief Taras bitter, „hätten wir Menschenblut vergossen, dann wären wir im Besitz geblieben!“

„Ach!“ erwiderte Herr Kapronki hastig, „es war ja sehr brav von Dir, Gewalttat zu vermeiden. Auch ist Besitz nicht Eigentum. Wenn das Feld wirklich Euch gehört, so müßt Ihr den Grafen Boreck dem Kreisamt entzugschaffen. Aber die diese Klage entschieden ist, darf mein Besitz nicht gestrichen werden!“

Die Bauern murkten. Taras wußt sie zur Ruhe. „Ist dies alles, was Du zu sagen hast?“ fragte er den Kommisär.

„Oh! noch etwas!“ rief dieser eifrig. „Die sollt erkennen, daß ich unparteiisch bin. Die

beiden Geßpanne Ochsen, welche der Herr Mondatar gepfländert, werden Euch noch heute zurückgestellt! Ich habe es so angeordnet, daß ich bin gerecht! Aber, ich wiederhole, des Grafen Besitz darf nicht angeketzt werden, oder Ihr begeht ein Verbrechen!“

Diese letzten Worte rief er bereits vom Wagnerhof herab. Dann fuhr er rasch von dannen. Es war ihm unter den Bauern recht schwül geworden und er atmeste tief auf, als er das Dorf im Rücken hatte.

Nur einige Stunden war Taras trostlos, dann richtete er sich wieder auf. Er trat vor die Versammlung. „Recht muß Rechtbleiben!“ rief er den Männern zu. „Ich vertraue auf Gott und den Herrn Kaiser! Wir müssen eben den Prozeß führen!“

Aber nun war die Zeit vorbei, da sein Wort gebot und entschied. „Du hast alles verschuldet!“ riefen ihm die Leute zu, „so trage Du die Verantwortung!“ Wie Männer von Gültume führen unseren Streit mit Gültume, nicht mit Federn! Die eine Hälfte des Ackers ist durch Dein Jagen defloriert gegangen, wir wollen keinen Prozeß, der uns noch die andere kostet! Willst Du den Prozeß, so führe ihn auf Deine Kosten!“

„Ich bin dazu bereit“, erwiderte Taras. „Eine gerechte Sache vertritt, muß ihr zum Siege verhelfen, und wenn er selbst daran zu Grunde gehen müßte!“

Wieder ritt er zur Stadt; wieder suchte er den Kreishauptmann auf. Aber diesmal wußt der Beamte künftig weg ab. „Geh zum

Advokaten!“ rief er. „Das Amt hat seine Pflicht gethan!“

„Das verstehe ich nicht“, erwiderte Taras beiderseits, aber fest. „Ich will unter Recht, und der Herr Kaiser hat Dich ja hierhergesetzt, das Recht zu machen!“

„Dummtopf!“ brauste der alte Brummhärt auf. Aber im selben Augenblick reute ihm das heftige Wort. Er erhob sich, trat auf Taras zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ich will es! Dir erlässt!“ sagte er nachdrücklich. „Wenn Du den Mandator erreichst, oder den Mondatar Dich, so geht das an, auch wenn Niemand gegen Dich oder ihn Klage führt. Das ist ein Verbrechen. Wenn Ihr hingegen behauptet, daß ein Acker, welchen der Graf besitzt, Euer Eigentum ist, so geht und das nur dann an, wenn Ihr die Klage einbringe. Das ist eine Streitfrage. Also — geh zum Advokaten und los! Dir die Klage machen. Versteckt Du mich nun?“

„Nein!“ erwiderte Taras. „Recht bleibt Recht, ob es nun um Leben oder Eigentum geht. Der Gemeinde-Acker ist der Gemeinde so heilig, wie mir mein Leben! Auf Recht ist die Welt gebaut; wer Unrecht thut, stirbt die Weltordnung um! Und das sollte den Kaiser und seine Schreiber nicht lämmern!“

„Ach ja!“ seufzte der Beamte, „was sag ich immer! — lieber Durmst in Wien, als Kreishauptmann in Galizien! Ihr seid ja Wilde, Ihr habt ja gar kein Rechtsgesetz! Aber mit Dir wenigstens will ich mich nicht ärgern! Geh mit Gott!“

Taras that, wie ihm geboten. Als er draußen vor der Thür stand, überlamben ihn das Web der Erstaunung, der ohnmächtigen Empörung so heftig, daß er alle Kraft zusammennehmen mußte, um nicht aufzuschreien wie ein verwundetes Thier.

Dann aber sah er sich wieder und erfragte das Haus des einzigen Advokaten der Kreisstadt. Er hieß Dr. Eugen Starowski. Der kluge Mann erfaßte den Sachverhalt rasch und schüttete das Haupt. „Es war unvorstüdig“, meinte er, „ein Grenzenlos zu verräumen! Lebendig, ich will mein Möglichstes thun!“

„Wann kann eine Entscheidung kommen?“

„Sofort!“ rief Taras erschrockt. „Wahrcheinlich noch später!“ meinte der Advokat. „Es liegt nicht an mir, aber die Herren beim Gerichte mögen es sich gerne bequem zu machen!“

„Bequem zu machen!“ wiederholte Taras mechanisch und starrte ihn an, fassungslos vor Erstaunen. „Bequem zu machen!“ rief er noch einmal, aber diesmal wild und laut. „O Herr! das ist nicht gut! Das Recht sollte so allgemein und leicht erreichbar sein, wie Lust und Waffer! Denn bitterer als das Durchein fallt es dem Menschen, wenn er nach dem Rechte leidzen muß!“

Der Advokat blickte ihm prüfend in's Auge, quer lächelnd, dann mit warmer Teilnahme. „Noch einmal“, versprach er, „ich werde mein Möglichstes thun!“ Es klang diesmal anders, als früher.



Professor, er sei beauftragt, zu erklären, die deutsche Regierung könne den Grundsatz eines ständigen Schiedsgerichts nicht annehmen. Die Einrichtung eines ständigen Schiedsgerichts sei unvereinbar mit der Souveränität der Monarchen und der Unabhängigkeit der Nationen. Ein König von Gottes Gnaden könnte nicht einen Augenblick daran denken, sich eines menschlichen Thieres seiner Souveränität zu entledigen, nämlich des Rechtes, das Verfahren vor Nation in künftigen Zeiten zu gestalten. Der deutsche Kaiser wolle sich nicht verpflichten, sich Einschränkungen von Mächten, die nicht von ihm ernannt sind, über sich, die noch nicht entstanden waren, zu führen. Besaglich des Planes selbst sage Dr. Born, es ist leicht, einen Richter auf Lebenszeit zu einem, aber unmöglich sei es, vorherzusagen, wie er sich bewähren würde. Eine weitere geprägte, aber nicht unbedeutende Einwendung rügt sich gegen die Höheren der vorgeschlagenen richterlichen Organisation, welche ein ganzes Jahr dauern könne, ohne einen einzigen Fall zur Erledigung zugewiesen zu erhalten. Auch liege keine Garantie vor, daß unter Umständen, welche nieder angesetzt wüden, bei einem permanenten internationalen Tribunal nicht einen Urteilsspruch obliege, welches die unterliegenden Partei und sogar unbedeutende Nationen für ungültig halten würden. Das Resultat würde sein, daß die Nationen gegen das Tribunal eingenommen würden und mit mehr davon abstimmen würden. So würde das Prinzip des Schiedsgerichts der Wissenschafter verschont und die Regelblätter werden als jetzt. Sodann würden die Reichsbehörde, gleichwohl ob sie gut oder schlecht seien, Prädiktfälle werden und die Nationen würden nicht vorher zu schändende Weise behindern. Dr. Born läßt unter peinlichem Schweigen des Komitees, welches aus zwölf Delegierten, einschließlich drei Botschaftern, besteht. In der Diskussion erklärte der englische Delegierte Baumröse, Joma punische Einwendungen vertheilten nicht gerade eine moderne Anzahl von der Staatsmänner. Jeder Staat würde seinen Stolz darin haben, die geeigneten Männer zu Schiedsrichtern zu ernennen. Die Einwendung bezüglich der Kosten treffe den vorliegenden Plan nicht, da ein permanentes Tribunal bestimmt sei, nicht nur eine permanente administrative Organisation, um die Einberufung des Tribunals im zweijährigen Intervall möglichst geringen Formalitäten zu ermöglichen. Die Aufhebung der Reichsbehörde gewährte keine Gebühr. Nur würde ein Fader von Waren entstehen, doch der würde für alle Nationen dasselbe sein. Eine Regierung das Schiedsgerichtsräte ansetzte, würde sie überzeugen, wie ihr das stande. Die unterliegenden Parteien würden nicht immer zutreffen sein, doch könnten sie sich nicht über die Richter beschweren, da sie ja ihre eigenen Richter aus einer langen Reihe der zur Verfügung stehenden Personen gewählt haben würden.

Spanien.

Mit dem Verlauf der Südsee-Inseln hat es die Regierung sehr eilig. Der Ministerpräsident Silveira ließ Romero Robledo zu sich rufen und teilte ihm mit, die Regierung habe das größte Interesse daran, daß die Regierung habe die Abreitung der Karolinen sofort vorbereitet. Die Kammer müßte demnach am Freitag konstituiert sein. Romero verzichtet darauf, weitere Opposition zu machen gegen gewisse Haushaltsumsätze. Selbst die Königin soll dahin Einfluß genommen haben, daß die Angelegenheit sofort erledigt wurde. — 25 Millionen für eine „Lumpen“ zu bekommen, ist auch ein habiles Geschäft.

Im Senat wurde der Bericht der Kommission bezüglich Abreitung der Karolinen, Marianen- und Palauinseln bereits verlesen. Die Dringlichkeit der Beratung wurde erläutert. Der deutsche Botschafter v. Radowicz wohnte der Beratung des Berichtes, welcher den Gesamtentwurf umfaßt, bei.

In der That hat er seinen ganzen Einfluß auf die Sache zu verschaffen. Wahrend somit in der Regel ein halbes Jahr verging, ehe das Reichsgericht die Klage behandelt, erhielt Herr Hofrat dießelbe noch wenigen Tagen. Aber nun stand ihm die Hälfte dieser Monate offen, die Einrede einzubringen, und er machte keinen Gebrauch von dieser Frist. Wann er dießelbe nötige, sollte den spanischen Beamten später klar werden. Ein Tag am letzten Tage, der ihn noch hierfür benötigte war, reichte er seine Schrift beim Reichskanzle ein. Er führte darin dieselben Gründe an, welche er dem Kaiser mitgeteilt, und erbaute, gleich den Räubern, die Abfördnung einer gerichtlichen Kommission zur Bezeichnung von Neumal.

Der Annull des Tarasch las die Schrift mit Entzücken. Sie hatte jenen Antrag gefaßt, weil die ehrliche Aufforderung des Beamten das einzige Rechtmittel war, um erneut zu können, daß in der That vor fünfzehn Jahren eine Bezeichnung des Reichsgerichts festgestanden. Wer dem nun müßlich ist, dann gebot dem Mandator sein Interesse, diese Bezeichnung zu vereiteln, den Prozeß durchwegs schärflich zu führen und sich daraus zu berufen, daß die Bezeichnung und der Antrag der Augenblicke für ihn sprichlich. Was konnte ihn nun bewegen, jenes Mittel zu begleichen, welches er verhüten möchte? Vergleichbar glaubete der Annull darüber nach.

(Fortsetzung folgt.)

Madrid, 14. Juni. In 25 Provinzstädten fanden gestern Wettbewerbe statt, in welchen die Revision des Amurkriegsvertrages von Montjuich gefordert wird.

Türkei.

Sehr verdächtig nach Loslösung nicht folgende Meldung aus Konstantinopel: An der armenischen Hochschule (?) der Stambuler Universität Phamaria ist folgender Aufruf angeschlagen: „Der Augenblick der Erhebung ist gekommen. Die französische Flotte ist erledigt. Nogé, das Blut von 300.000 Armeniern vergossen bleibt. Armenien erholt sich!“ Man glaubt, daß es sich hier um eine Provokation oder um die Intrige eines Spieles handle. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet, von denen einige wieder freigelassen worden sind.“

England.

Zur Lage in Transvaal. Chamberlain versetzte im englischen Unterhaus ein Telegramm Winkers über die Verhandlungen der Bloemfontein-Konferenz über ein Schiedsgericht. Hiernach erklärte Winkler deutlich, daß England weder in allen Fragen ein Schiedsgericht zulassen, noch den Schiedsprozeß einer fremden Macht gestatten könne. Krüger habe auch angesichts des letzten Punkts fallen gelassen. Chamberlain fügte hinzu, Krüger habe zu der Konferenz neuerdings Anträge gestellt, wonach der Präsident den Schiedsgerichts- und das Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit der Wissenschafter verschont und die Regelblätter werden als jetzt. Sodann würden die Reichsbehörde, gleichwohl ob sie gut oder schlecht seien, Prädiktfälle werden und die Nationen würden nicht vorher zu schändende Weise behindern. Dr. Joma läßt unter peinlichem Schweigen des Komitees, welches aus zwölf Delegierten, einschließlich drei Botschaftern, besteht. In der Diskussion erklärte der englische Delegierte Baumröse, Joma punische Einwendungen vertheilten nicht gerade eine moderne Anzahl von der Staatsmänner. Jeder Staat würde seinen Stolz darin haben, die geeigneten Männer zu Schiedsrichtern zu ernennen. Die Einwendung bezüglich der Kosten treffe den vorliegenden Plan nicht, da ein permanentes Tribunal bestimmt sei, nicht nur eine permanente administrative Organisation, um die Einberufung des Tribunals im zweijährigen Intervall möglichst geringen Formalitäten zu ermöglichen. Die Aufhebung der Reichsbehörde gewährte keine Gebühr. Nur würde ein Fader von Waren entstehen, doch der würde für alle Nationen dasselbe sein. Eine Regierung das Schiedsgerichtsräte ansetzte, würde sie überzeugen, wie ihr das stande. Die unterliegenden Parteien würden nicht immer zutreffen sein, doch könnten sie sich nicht über die Richter beschweren, da sie ja ihre eigenen Richter aus einer langen Reihe der zur Verfügung stehenden Personen gewählt haben würden.

Transvaal.

Das Ergebnis in Capstadt rückte eine Verhinderung an die englische Reichsbehörde, die ausführte, es sei ein anglo-niederländischer Krieg droht, wenn die Bloemfontein-Konferenz nicht abgeschlossen wird, wenn die Regierung gewagt werden. Das Adwintern mormone, wenn die Geprägte würden unabhängig werden, falls die afrikanische Blokregel ergriffen werden. Wenn das Cap-Parlament zusammentrete, werden sie eine Entschließung unterbrechen, werden, welche die Rechts deflagt und die Friedensordnung, welche die Südvärland Englands nicht berühren, begünstigt.

Der Vorstand der Autonomie-Kammerlains auf die Petition der Uitlanders. Wäre amlich verständlich. Die Antwort bildet eine erstaunliche Anklage gegen die politische, geistliche und finanzielle Verwaltung Transvaals.

Der Ministerpräsident soll einstimmig sich für Ausübung eines ständigen Drucks auf die Transvaalregierung und Unterstützung dieser Tropenarmee zur Unterstützung der Grenze, wo England keine Feindseligkeiten suchen will, an die Großen Mauer Chinas als natürliche Grenze gesetzt.

Das Ergebnis in Capstadt rückte eine Verhinderung an die englische Reichsbehörde, die ausführte, es sei ein anglo-niederländischer Krieg droht, wenn die Bloemfontein-Konferenz nicht abgeschlossen wird, wenn die Regierung gewagt werden. Das Adwintern mormone, wenn die Geprägte würden unabhängig werden, falls die afrikanische Blokregel ergriffen werden. Wenn das Cap-Parlament zusammentrete, werden sie eine Entschließung unterbrechen, werden, welche die Rechts deflagt und die Friedensordnung, welche die Südvärland Englands nicht berühren, begünstigt.

Der Vorstand der Autonomie-Kammerlains auf die Petition der Uitlanders. Wäre amlich verständlich. Die Antwort bildet eine erstaunliche Anklage gegen die politische, geistliche und finanzielle Verwaltung Transvaals.

Der Ministerpräsident soll einstimmig sich für Ausübung eines ständigen Drucks auf die Transvaalregierung und Unterstützung dieser Tropenarmee zur Unterstützung der Grenze, wo England keine Feindseligkeiten suchen will, an die Großen Mauer Chinas als natürliche Grenze gesetzt.

Zuidamerika.

Mit Venezuela droht ein Konflikt à la Haiti. Dem „Hamburg Correspondent“ wird aus New York, 12. Juni, telegraphiert: Aus Port of Spain wird vom 3. Juni gemeldet, daß der Angelus für den Import-Schiff v. Co. auf Trinidad, Schieholz, an den deutschen Konsul eine Beschwerde gegen Venezuela wegen gesetzwidriger Verbefestigung und gewaltsamer Landesverteilung gerichtet hat. Schieholz kam in Geschäft mit dem venezianischen Präsidenten, um eine indirekte Besitzerschaft im rechten Gebiet zu erlangen. Ein der von dem venezianischen Präsidenten durch die Arbeitsvereinigung der Uitlanders bestimmt wurde, er mußte die Karolinen zurückfordern. Da er keinen Konsul in den deutschen Landen in Caracas wurden nicht förderte; er wurde bis zum 14. Mai in höchst und dann nach Trinidad geschafft. Möglicherweise hat der Uitland, daß die Partei von Venezuela eine Forderung von 600000 Dfl. an die Firma Schieholz hat, zur Verhinderung des Schieholz geholfen. Schieholz beanprucht 200.000 Dfl. Schadensatz von Venezuela. — Der Mann schaut sich selbst, wie man sieht, sehr hoch ein.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 11. Juni. Ein Budecksteiner: Graf von Schleinitz v. Böhlau, Ritterberg. Das Gesetz betreffend Verwendung von Mitteln des Reichsministeriums wird in letzter Zeitung debattiert, angekündigt.

Es folgt die dritte Beratung des Hypotheken-Gesetzes.

Die Hrs. Gans (Nieders.), Schrader (Hds.), v. Strempel (Centr.), v. Löbel (Kam.), Mundt (Adp.). Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

Die Hrs. Böhlau, Gans, Schrader, Mundt, Dietrich (Kam.) erläutern im Namen ihrer Fraktionen, daß sie gegen Einschränkungen der Vorlage ausstehen, aber angesichts der Gesetzeslage, sowie der Kürze des Gesetzes, könnten sie nicht anders handeln.

liebe von den Sozialdemokraten anwandte. Was heißt denn „Zuchthaus“-Vorlage? Eine Vorlage, die zum Gejeg erheben, gewisse strafbare Handlungen mit Zuchthaus bedroht, also eine Ergründung des Strafgesetzbuches. Folgerichtig hätte dann jeder Gesetzentwurf, der strafbare Handlungen mit Zuchthaus bedroht, Anspruch darauf, „Zuchthaus“-Vorlage bzw. „Gefängnis“-Vorlage genannt werden. Die mehrmals erwähnte Vorlage betrifft den Schutz Arbeitsswilliger und sollte auch demgemäß bezeichnet werden.

Aus auch das „Tageblatt“, das gewiss nur aus Geschäftsrätschaft mit seiner Meinung über die Zuchthausvorlage bisher so sehr zurückhaltend gewesen ist, tut in das große Horn der Arbeitende. „Mit Recht“ wird also nach dem „Tageblatt“ jeder Arbeiter, der zur Hebung seiner Klassenlage beiträgt, der die indifferenteren Arbeiter in ihrem Interesse aufklärt, eventuell auch mit dem Zuchthaus aus Bekanntschaft machen müssen. Das ist Recht! Büßeworte und Dusselbörde doggen müssen begradigt werden. Das ist nach dem „Tageblatt“ selbstverständlich! Nur aus geprägter Klassenhab kann die Zuchthausvorlage, die eine Schwach für die Kulturbewegung bedeutet, quellen. Die bissige Arbeiterschaft wird diese Stellungnahme gewiss beherzigen!

In gleicher Sitzung haben kürzlich die beiden städtischen Kollegen über die Umgestaltung der Mittelschule zu einer Realchule beraten. Es soll beschlossen werden sein, alle etwa von der Regierung zur Verwirklichung des Planes gefestigten Bedingungen zu erläutern und an die Regierung eine entsprechende Eingabe zu richten. Wunderlich muss man sich darüber, doch der Handel hinter verschlossenen Türen stattfinden muss. Ist denn hierbei so sehr das Licht der Öffentlichkeit zu schützen? Die mit dem Projekt in Zusammenhang stehenden persönlichen Angelegenheiten können unmöglich ausschlüsse gewesen sein zu der geheimen Beratung, wodurch jede denkende Bürger vor dem Kopf gelöscht werden muss!

Von der Marine. Das Panzerschiff „Aegir“ hat jetzt zu einer fünftägigen Nebenfahrt den Niederrhein verlassen. Es wird Ende der Woche mit „Dön“ nach Kiel zurückkehren, während „Arbijot“ und „Neosulf“ aus den dänischen bzw. norwegischen Häfen nach ihrem Stationsort Wilhelmshaven begeben. — Die Funktion des Wachschiffs für Kiel hat das Panzerschiff „Friedrich Karl“ übernommen.

Die Errichtung eines Torpedoboots soll an der Aue (Wandlitz am Dollart, westlich von Emden) projiziert sein. Höhere Offiziere haben bereits mehrfach auf dem Aviso „Grille“ die Kiste besticht. Auch die fürstlich durch Regierungsbauammeister aus Berlin vorgenommene Beleuchtung und Versiegelung der Unterkunfts soll diese Angelegenheit betroffen haben. Das mit der Torpedoboot durch eine Küstenbefestigung vorliegen ist, dürfte als selbstverständlich erscheinen. Wir haben's ja! Die Wettermeldungen schließen: Bekanntlich war die Gegend bei der Aue in Folge ihrer geschöpften Lage und aus der Wasser- verhältnisse wegen schon vor Errichtung des Kriegshafens in Wilhelmshaven als solcher ausgetrieben; da Ostfriesland damals jedoch noch zum Königreich Hannover gehörte, musste von dem Vorhaben abgesehen werden.

Eine Ausziehung hat auch der Bismarckiral Rader vom Großherzog von Oldenburg erhalten, nämlich das Ehren-Schreitkreuz des Groß-Ober-, Haush- und Verordnungsordens. Wahrscheinlich hat er sich auch verdient gemacht beim Zustandekommen des Bantener Kirchenbaues, zu dem bekanntlich vom Reichskirchenamt 100.000 Mark gesetzelt wurden, welche Summe selbstverständlich aus dem großen Südel genommen wurde, den die Maße durch indirekte Steuern ständig gefüllt halten muß.

Eine Kinderbewahrkunft wird die Kaiserl. Wert hierfür errichten. Dieselbe soll angeblich an der Oberstraße zwischen den Hinter- und Oststraßen, zu sitzen kommen.

Berichtet wurde in Bremerhaven der fünfte der Bütcher, welche gemeinschaftlich den hiesigen Markt lange Zeit unrichtig gemacht haben. Er wurde ebenfalls noch durch transportiert. Die Verhandlung dürfte vor den Gerichtsgerichten nicht mehr stattfinden.

Jever. 14. Juni.

Berichtet wurde gestern Morgen hierfür ein junges Mädchen gegen Verdacht der Ermordung ihres eigenen Kindes. Die vorge nommene Haftsuchung bestätigte in sonderlichem Verzug auf dem Boden des Hauses vor gefunden wurde. Die kleine Leiche war bereits in Verwesung übergegangen.

Oldenburg. 15. Juni.

Byzantinisches, Krägervereine und Schäfervereine scheinen mit einander weiterzuführen zu

wollen in der Bezeugung tiefster Ehrfurcht und unveränderbarer Treue zu dem am gestammten Herrscherhause. Beim Bundes-Schäferfest am Sonntag hat der Vorsitzende des Vereins, Sicherheitsinspektor Willers, den Großherzog, der per Ertragung von Ruhleder aus erschienen war, und eine halbe Stunde im „Ziegelhof“ unter den Schäfern weilte, in einer 4 bis 5 Minuten langen Rede angeredet und dabei nicht weniger denn zehnmal „Ew. König! Hoheit!“ herausgebracht. Zugleich wies er in seiner Rede darauf hin, daß die Schäfervereine neben den Krieger- und sonstigen gleichgesinnten Vereinen eine „feste Stütze“ für Altar, Thron und Vaterland seien und die Befreiungen „irrgleitete Elemente“ mit entgegentreten. — Nun kann nicht mehr fehlen!

Delmenhorst. 14. Juni.

Außer Berolzung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Fabrikant A. Lüthje hierfür gefestigt, welcher unter dem ihm nunmehr als unzureichend heraufgestellten Verdachte geängstlich eingezogen worden war, sich eines Konkursvergehens schuldig gemacht zu haben.

Bremen. 14. Juni.

In der Bremischen Bürgerschaft (Parlament) haben die beiden sozialdemokratischen Mitglieder folgende zwei dringliche Anträge unter ausführlicher Motivierung eingebracht: 1. Die Bürgerschaft erkläre, daß sie mit der Zustimmung, die der bremerischen Bürgerschaftsversammlung, der Eintrittung des „Gesetzesmusters zum Schutz des generelleren Arbeitsverhältnisses“ ertheilt hat, nicht einverstanden ist. 2. Die Bürgerschaft erkläre den Senat, den bremerischen Bundesratsabgeordneten möglichst zu instruieren, daß er einfordert gegen jede Gesetzesformulation, die in ihren Folgen die Aussöhnung des Koalitionskreises er schwert, einzutreten hat.

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landes-ministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Hamburg. 12. Juni.

Vom Schicksal verfolgt. Am Sonnabend wurde bei Anfang des von Ulfhake kommenden Dampfers „Marita“ im Hamburger Hafen ein an Bord des Dampfers verdecktes Paket in Empfang genommen, das Wüstebücherei angezeigt. Die Post, das Verboten, eines verschwundenen Vermögensstückes, gleich einem Roman. Der junge Mann war vor etwa drei Jahren, um sich der Rückkehr nach Deutschland zu entziehen, aus Dresden über Wismar nach Danzig ausgewandert und hatte sich in dem legendären Ort für die sommäßige Freudenmenschen aufgehalten. Aber der Dienst in Krieg belagte ihn ganz und gar nicht. Nachdem er bereits 22 Monate gedient hatte, gelang ihm die längst geplante Flucht. Er verließ einen Diensttag an der Küste Algiens zu verstecken, um sich von den deutschen Kämpfern zu befreien. Aber seine Flucht führte ihn in die Hölle. Er wurde mit Gold und Edelmetallstücken verdeckt und gelangte an die Küste, dann betrat er sich bis Wismar durch. Dies aber halfte er sich freilich nicht. Der deutsche Koch, dem gegenüber er ein Gedankenspiel ablegte, die deutsche Kantine ließ sodann den Flüchtling an Bord nach Hamburg kommenden Dampfers „Marita“ bringen. Der Diensttag wird in diesen Tagen von der Wüstebücherei nach Dresden ausgelöscht werden.

Gemeindesatz.

Zum Fall Jethens. Nach dem ungünstigen Ausgang des Prozesses Vandauer wurde die Anklage verbreit, die Sache Jethens sei nun hoffnungslos, oder habe doch zum mindesten einen schweren Schlag erlitten. Der „Wortwart“ war allerdings in der Lage, nachzuweisen zu können, daß der Ausgang dieses Prozesses die Frage der

Schuld oder Unschuld Jethens gar nicht berührte und auf die Befreiungen des Jethens-Komitees und dessen Wirklichkeit ganz ohne Einfluß sei. Das Jethens-Komitee ließ sich auch durch den Ausgang des Prozesses Vandauer nicht beeinflussen und lehrte seine Bemühungen in aller Sülle mit Nachdruck fort. Und die Bemühungen sind auch nicht umsonst gewesen. In den Händen des Jethens-Komitees hat sich Material angekummt, welches zu den besten Hoffnungen für einen neuen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens berechtigt. Hoffentlich gelingt es, einen ungünstlichen, der nach der Bezeugung von Millionen unseres Volkes unschuldig ist, noch schreckhaftjähriges Lebenbegängnis im Zuchthaus zu bestrafen. Zugleich wird es in seiner Rede daran denken, daß die Schäfervereine neben den Krieger- und sonstigen gleichgesinnten Vereinen eine „feste Stütze“ für Altar, Thron und Vaterland seien und die Befreiungen „irrgleitete Elemente“ mit entgegentreten. — Nun kann nicht mehr fehlen!

Delmenhorst. 14. Juni.

Außer Berolzung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Fabrikant A. Lüthje hierfür gefestigt, welcher unter dem ihm nunmehr als unzureichend heraufgestellten Verdachte geängstlich eingezogen worden war, sich eines Konkursvergehens schuldig gemacht zu haben.

Bremen. 14. Juni.

In der Bremischen Bürgerschaft (Parlament) haben die beiden sozialdemokratischen Mitglieder folgende zwei dringliche Anträge unter ausführlicher Motivierung eingebracht: 1. Die Bürgerschaft erkläre, daß sie mit der Zustimmung, die der bremerischen Bürgerschaftsversammlung, der Eintrittung des „Gesetzesmusters zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ ertheilt hat, nicht einverstanden ist. 2. Die Bürgerschaft erkläre den Senat, den bremerischen Bundesratsabgeordneten möglichst zu instruieren, daß er einfordert gegen jede Gesetzesformulation, die in ihren Folgen die Aussöhnung des Koalitionskreises erschwert, einzutreten hat.

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses“ in der Berichtigung einer als Unwahrheit „sammelnden“ Wohlwollspitze auf der Seite der Konservativen; bei der Abstimmung auf den letzten Wahlkabinnen gegen die nationalsozialistischen Tendenzen wie der Democ. und Volkspartei; bei der Kolonisation des Ohns durch Anfeuerungs- und Rennentürgesetzgebung, das die Regierung setzt die Unterdrückung der natio-nal-liberalen Partei bewirkt und eine schlesische Unterdrückung gelungen. Nichts ist aus nationalistischer Seite dafür beansprucht worden, als daß die politischen Beamten, die bei den Wahlen amüsabel verächtlich sind, die Völklichkeit der Regierung zu vertreten, sich neutral verhalten. Wer will kann an zukünftiger Stelle die Ausführungen, so sehr den Präsidenten und seine Beamten schaden müssen, so kann es unmöglich den Sieg der Nationalsozialisten für seine Beamten der Nationalliberalen in diesem Trocken ernannt ist von Wahl des Bildes, das von der einen Seite der der West- oder Sozialdemokrat die Nationalliberalen erhält, während auf der anderen ein sonst gewöhnlicher Landstrich bereit steht, ihnen den Strid unzähliger Wahlbereitschaften um den Sais zu legen“ — Freiwillige Handbücher der Regierung seien von dann noch kein Einzelfeld bekommen! O Jammer!

Emden. 15. Juni.

Die Reichstagswahlzeit ist in 1. Wahlkreis der ostfriesischen Landeshauptstadt Emden am 15. und 16. Juni 1909 festgesetzt und der Landesministerialbeamte Wohrmann H. Lipps in Landtagswahl 7301 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig, 37 ungültig. Man hat in den plumpen Wahlkabinnen geplaudert, obwohl man gewußt wird, gegen die Wahl protest eingelegt werden soll. Der Senat ignoriert der nationalsozialistischen Partei natürlich sehr und der „Democ. Court“ sammelte folgerichtig: „Kampf gegen sozialdemokratisches Terrorsystem, wie der Vorlage zum Schutz des generellen Arbeitsverhältnisses

Friedrichshof.

■ Täglich: ■
Grosses Garten-Konzert.
Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Plastikarbeiten auf demselben in der Bahnhofsgang im Sarge des Wertstoffs für den Wagenverkehr am Montag den 19. u. Dienstag den 20. d. Mts., gesperrt.
Bant, den 14. Juni 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Neuen.

Auktion.

Der Händler H. Schuhm. zu Bant lädt am Montag den 19. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr auf,

im Saal des Gasmisches Herrscher zu Bant:

Eine große Anzahl Nähmaschinen, Regulatoren, Uhren, Bilder, Stühle etc.; ferner: 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Kommode, eine Geige, Goldsachen, Betteln in großer Auswahl, Kleiderstoffe u. Wäsche, Herren- u. Damenclothing aller Art mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 13. Juni 1899.

H. Gerdes,
Auktionator.

Nachgebote
auf das Sieben jährige Immobil an Heppen und Peterstrafen etc. hierfür werden bis zum 20. d. Mts. angenommen.

Heppen, den 14. Juni 1899.

H. P. Harms,
Auktionator.

40 Stück große und kleine
Schweine
habe zu verkaufen, auf Wunsch mit geraumer Zahlungsfrist.

A. Wessels, Heppen.

Die so beliebte
Cervelat-Wurst.
a Pfund 55 Pfennig
eingetroffen bei

Fr. Stassen.
Neue Wilhelmsh. Straße 29.

Werfzeuge
in nur besten Qualität empfohlen
zu billigen Preisen

J. Egberts,
Bismarckstraße 52.

Guten Mittagstisch
Preis 50 Pf. empfiehlt
Ludwig Abel, „Zum Nordpol“
Neubremen.

Gutes Logis f. 1 anf. j. Mann.
Neue Wilhelmsh. Straße 39, 1 Et.

Friedrichshof.
■ Täglich: ■
Grosses Garten-Konzert.

Eine große Partie
Herren- u. Knabenhüte
von 35 Pf. bis 1 M.

Sämtliche garnierten und ungarnierten

Damen- u. Kinderhüte
werden zu jedem annehmbaren Preise
ausverkauft.

A. Eisenblätter

Mühlenstr. 97, Ecke Vorwerkstr.

Am Freitag Abend
in Neuende, Bismarckstraße 23 (im Keller), am Park, mit frisch. Rösch. anwesend.
A. Bergfeld, Basel.

Knaben-Blousen Stück 65 Pf.

Knaben-Hosen Stück 50 Pf.

Kleider-Kattune

je Meter 30 Pf. empf.

Hugo Hespen, Neuende.

Rue Baarverkauf. Billige Preise.

Beste und haltbarste

Sohlen

sowie auch gutes Absalleder
empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Burgwitz,
Bismarckstraße 15.

Roonstr. 17a. u. Wilhelmsh. Str. 69.

Nur 1 Mark

lässt eine Taschenuhr zu
reparieren unter Garantie
(zwei Jahre). Feder und
Ringe 1,50 M. Alle anderen
Reparaturen ebenfalls
billig. Bitte gerne auf Hausnummer
2 zu achten.

Hermann Tiarts,
Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

Elisenbad

Kielser Straße 71.

Es werden verabreicht: Reinigungs-
bäder 1. und 2. Classe. Schw. u. Kumpf-
bäder. Räthen-Schw. und Wigo-Dampf-
bäder. Wasagen und Heißgymnastik in
und außer der Anzahl, und alle ärzt-
lichen Verordnungen werden für Damen
und Herren auf das Gesundheitsfeste
ausgeführt. Auch sind wir in Besitz
eines Dampfapparates, womit man in
jedem Krankenzimmer Dampf- u. Heiß-
luftbäder geben kann.

Th. Steinweg, Elise Steinweg.

Waffeur. Waffeur.

Ärztlich geprüft.

Zu vermieten
eine möbl. Stube. Einigungstraße 19.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Grenzstr. 74, 1 Et. 1.

Gutes Logis f. 1 oder 2 j. Leute.

Monat 10 M. Müllerstr. 29, u. l.

2 Rosschneider

ver sofort gesucht.

Gebr. Hinrichs.

Gesucht
zum 1. Juli ein Handdienner und ein
schulterer Kaufbursche.

Gebr. Popken, Götterstr. 12.

Gesucht

auf sofort ein Stundenmädchen.

Grenzstraße 30, u. l.

Achtung Gewerkschaften?

Die Mitglieder der Gewerkschaften werden aufgefordert, sich vollzählig am Sonnabend Abend, spätestens 7½ Uhr, in der Arche einzufinden, um die Flugblätter zur Verbreitung in Empfang zu nehmen, die sich gegen die Zuchthausvorlage, welche das Koalitionsrecht zu verneinen geeignet ist, sofern sie Gesetze wird, richten.

Die Kartellkommission.

Jever.

Sonnabend den 17. Juni 1899.

Abends 8 Uhr:

Große Volks-Versammlung

im Gasthof „Zur Traube“ (Asseyer).

Tagesordnung:

1. Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses (Zuchthaus-Vorlage) und die deutsche Arbeiterbewegung. — Referent: Herr Carl Düden aus Bant.

2. Diskussion. Mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtige Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Einberufer.

Jever.

Sonnabend den 17. Juni 1899.

Abends 8 Uhr:

Große Volks-Versammlung

im Gasthof „Zur Traube“ (Asseyer).

Tagesordnung:

1. Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses (Zuchthaus-Vorlage) und die deutsche Arbeiterbewegung. — Referent: Herr Carl Düden aus Bant.

2. Diskussion. Mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtige Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Einberufer.

Friedrichshof.

■ Täglich: ■
Grosses Garten-Konzert.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband
Bahnhof Wilhelmshaven.

Am Freitag den 16. d. Mts.,

Abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung
in der Arche zu Bant.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Verband der Zimmerer. (Bahnhof Wilhelmshaven.)

Achtung!

Die Mitglieder werden dringend er-
sucht, sich sämtlich am Sonnabend
den 17. Juni, Abends 7½ Uhr, in
der Arche zu Bant einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Neben den von kürzlich bekannt ge-
gebenen Aersten unserer Kasse geprägt als
Kassen-Bahnmarke nach wie vor nur Herr
Bahnmarke Wolfram, Bahnstraße 20.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Beiträge der 6. Zahlungsperiode
(21. Mai bis 17. Juni) sind bis incl.

17. Juni zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

Thaden.

Achtung! Holzarbeiter!

Sonntag, 18. d. Mts.:

Ausflug n. Heidmühle

Upjever, Jever.

Absicht Morgens 8,50 Uhr von Bant.

Listen zum Einziehen für ermäßigte
Bahnreise liegen in der „Arche“, im
„Oldenburger Hof“, bei Saale („Germ-
anialinde“) und beim Kaffeehaus bis zum
Sonnabend auf.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Phönix.

Sonnabend den 17. Juni cr..

Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Ausflug betreffend.
3. Alte Riege u. Damen-Athl. betr.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Damen-Abteilung
sowie die Frauen der Mitglieder sind
gern besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Heppens.

Sonnabend den 17. Juni.

Abends 8½ Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Denen, die meinen verstorbenen
Mann und unserem guten Vater das
Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben,
für die reichen Kränze senden sowie dem
Herrn Pastor Oberholz für seine trost-
reichen Worte am Grabe sagen wir
unseren herzlichsten Dank.

Bant, den 15. Juni 1899.

Marie Fischer Witwe.

A. G. Gerdes und Frau.

G. Will und Frau.

G. Danzen und Frau.

Friedrichshof.

■ Täglich: ■
Grosses Garten-Konzert.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.